

LWL-KS-Newsletter

23. Jahrgang/Nr. 2
April 2025

Inhalt

- Nachrichten aus der LWL-Koordinationsstelle Sucht** **1**
- „FreD Digital“ diskutierte veränderte Rahmenbedingungen | Arbeitskreis „Neu in der Suchthilfe“ erfolgreich gestartet | „Westfälische Blitzlichter“ werden noch dieses Jahr fortgesetzt | Europäische Perspektive auf die COA-Aktionswoche 2025 | Jahrestagung: Das komplexe Universum der Suchthilfe | ARWED-Jahresfachtagung zu lebensweltzentrierter Suchthilfe | Attraktive Fortbildungen und Grundkurse „Basiswissen Sucht“ | Berufsbegleitende Weiterbildung startet im Herbst 2026 | LBoD stärkt Kooperation von Sucht- und Behindertenhilfe
- Nachrichten aus Westfalen-Lippe** **6**
- Podcast „Seelenstruggle“ bespricht Suchterkrankungen | Drobs Iserlohn: Doppelspitze folgt auf Stefan Tertel | Dortmund verbietet Verkauf von Lachgas an Minderjährige | Freifläche gegenüber dem Drogenkonsumraum hergerichtet | LWL-Klinik Marsberg: Jugendliche im Dialog mit Suchtkranken | WDR berichtet ausführlich über Bielefelder Konsumraum
- Nachrichten aus NRW, Bund, Ausland** **10**
- Namenswechsel: Aus der BZgA wird das BIÖG | Abwasser-Tests zeigen: Drogenkonsum in Europa steigt | Neue Landeskoordinierungsstelle Essstörungen NRW | Suchtpolitische Forderungen der DHS an eine neue Regierung | Mehr als 1.000 Fachkräfte aktiv auf „DigiSucht“ | Hamburg: Drogen-Todesfälle mit Methadon-Zusammenhang | Trendspotter-Bericht: Prävalenz für NPS-Opioide steigt | Konsum von Nikotinbeuteln breitet sich aus | Heroin enthält immer häufiger Fentanyl-Beimengungen | Lörrach: Umbau von Suchthilfe und -prävention erfolgreich | Projekt für Geflüchtete, die Praxis und die Wissenschaft | Berichte zur Drogen-Situation in Essen
- Ankündigungen und Veröffentlichungen** **16**
- ARWED dokumentiert trialogische Fachtagung 2024 | Kooperationstag Sucht und Drogen NRW am 1. Oktober 2025 | LFI bietet Fortbildung zu beruflicher und sozialer Integration an | fdr-Sucht-Kongress zu Lebens- und Konsumkompetenz | Suchtkongress 2025: „Innovativ gemeinsame Wege gehen“ | „Der kleine Unterschied“ beim Cannabis-Konsum | Vier Podcasts mit ungewöhnlichen Perspektiven auf Sucht | Vorschläge für die Förderung von Entstigmatisierung | Podcast zur Thüringer Suchthilfe-Situation | Hinweise in Totenscheinen auf Alkohol oder Tabak sind valide | Ratgeber in Leichter Sprache zu Mediensucht | Impressum

„FreD Digital“ diskutierte veränderte Rahmenbedingungen

Münster ▪ 85 Trainerinnen und Trainer aus ganz Deutschland beteiligten sich am Arbeitskreistreffen „FreD Digital“, das die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) am 11. März 2025 online anbot. Dort informierte Sandy Doll von der LWL-KS über aktuelle Geschehnisse rund um FreD.

Unter anderem wies sie auf die im Projekt „FreD Next Level“ fertig gestellten Produkte wie etwa FreD-Plakate und ein Factsheet für die Schule, die neuen Handlungsleitfäden zu den Themen „FreD und Schule“ und Marketing sowie das digitale Kursangebot „fred_online“ hin. Die Werbematerialien können von allen FreD-Standorten bestellt werden. Auch rief sie die anwesenden Vertreterinnen und Vertreter der verschiedenen FreD-Projekte dazu auf, die Leitfäden, Bilder und Videos aus der LWL-FreD-Cloud zu nutzen.

Ein weiteres Thema der Sitzung waren erneut die Auswirkungen des Konsum-Cannabisgesetzes (KCanG). Dieses beschäftigt alle FreD-Standorte in unterschiedlichem Maße. Frank Schulte-Derne beleuchtete in einem Impulsvortrag die Licht- und Schattenseiten des KCanG im Kontext FreD und zeigte mögliche Wege auf, wie FreD vor Ort (re-)aktiviert werden sollte. Er verwies darauf, dass genau dazu demnächst ein Beitrag in der Zeitschrift „Suchttherapie“ aus dem Thieme-Verlag erscheinen werde.

Aus dem Kreis der Teilnehmenden wurde berichtet, dass mancherorts ein signifikanter Rückgang an Zuweisungen als Folge des KCanG festgestellt werde. Dies bedeute dann auch, dass es weniger – und vor allem weniger frühzeitige – Kontakte zwischen dem Hilfesystem und jungen (vulnerablen) Menschen gebe. An anderen Standorten gelang es nach Inkrafttreten des KCanG hingegen, durch intensive Vernetzungsarbeit mit neuen Kooperationspartnern wieder erste FreD-Gruppen anzubieten.

In diesem Zusammenhang wurde ein Best-Practice-Beispiel vorgestellt, wie in Kommunen neue Kooperationsstrukturen für die Frühintervention aufgebaut werden können. Aus den anschließenden Arbeitsgruppen entstand eine Sammlung mit Best-Practice-Beispielen und Ideen zur FreD-Netzwerkarbeit.

Infolinks

Die Sammlung und die Vorträge des Arbeitskreistreffens finden die Teilnehmenden auf der LWL-FreD-Cloud.

Beachten Sie zu diesem und den weiteren Arbeitskreisen der LWL-KS auch den folgenden Artikel in diesem LWL-KS-Newsletter:

[Arbeitskreis „Neu in der Suchthilfe“ erfolgreich gestartet](#)

Über den nächsten Arbeitskreis-Termin informieren wir Sie rechtzeitig auch hier im LWL-KS-Newsletter und auf der Arbeitskreis-Homepage, auf der Sie auch viele weitere nützliche Informationen finden:

<https://www.lwl-ks.de/de/arbeitskreise/fred-digital/>

Weitere Fragen beantwortet Ihnen Sandy Doll (Tel.: 0251 591-5384).

sandy.doll@lwl.org

Arbeitskreis „Neu in der Suchthilfe“ erfolgreich gestartet

Münster ■ Der Arbeitskreis „Neu in der Suchthilfe“ (NidS) der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) startet regelmäßig neu. Sein Ziel besteht nämlich darin, neuen Kolleginnen und Kollegen, die seit maximal einem Jahr in der Suchthilfe oder angrenzenden Bereichen tätig sind, den Einstieg in dieses spannende Berufsfeld zu erleichtern.

Am Mittwoch, 26. März 2025, war es wieder soweit. Der neu konstituierte Arbeitskreis traf sich zum ersten Mal mit einer besonders großen, 20-köpfigen Gruppe in Münster. Die interessierten Teilnehmenden entstammten ganz unterschiedlichen Einrichtungen der Suchthilfe, mehrheitlich aber dem Bereich der ambulanten Suchthilfe.

Neben einem ausgiebigen gegenseitigen Kennenlernen ging es vor allem auch um die Erwartungen und Wünsche der Teilnehmenden an das gemeinsame Jahr in dieser Gruppe. Darüber hinaus gab Sonja Dustmann von der LWL-KS einen Überblick über die Strukturen des Suchthilfesystems in Nordrhein-Westfalen.

Für den Arbeitskreis NidS sind im laufenden Jahr noch zwei Treffen am 4. Juni und am 19. November geplant. Somit erhalten die Teilnehmenden die Gelegenheit, über das Jahr hinweg eine unterstützende Begleitung beim Hineinfinden in das komplexe Arbeitsfeld der Suchthilfe zu erfahren. Anfang 2026 startet dann abermals eine neue Gruppe.

Infolinks

Weitere Informationen zum Arbeitskreis NidS finden Sie hier:
<https://www.lwl-ks.de/de/arbeitskreise/nids/>

Mit Ihren Fragen zum Arbeitskreis wenden Sie sich an Sonja Dustmann (Tel.: 0251 591-7339).
sonja.dustmann@lwl.org

Sicher interessieren Sie sich auch für die weiteren Arbeitskreise der LWL-KS:

„Chronische Mehrfachschädigungen und Abhängigkeitserkrankungen“ (CMA)

richtet sich an Fachkräfte aus Einrichtungen, die Klientinnen und Klienten nach den Leistungstypen (LT) 17, 18 und 19 betreuen.

<https://www.lwl-ks.de/de/arbeitskreise/cma/>

„Qualitätszirkel für Ambulante Suchthilfe NRW“

Dieser Arbeitskreis richtet sich an Einrichtungen der ambulanten Suchthilfe, die das Qualitätsmanagement-Modell der „European Foundation for Quality Management (EFQM)“ anwenden.

<https://www.lwl-ks.de/de/arbeitskreise/qz/>

„FreD Digital“

Der bundesweite Online-Arbeitskreis ist unter anderem eine Austauschplattform für anerkannte Trainerinnen und Trainer des Zertifikatskurses „Frühintervention für erstauffällige Drogenkonsumierende“.

<https://www.lwl-ks.de/de/arbeitskreise/fred-digital/>

Zum Arbeitskreis „FreD Digital“ gibt es einen weiteren Bericht in diesem LWL-KS-Newsletter:

[„FreD Digital“ diskutierte veränderte Rahmenbedingungen](#)

„Westfälische Blitzlichter“ werden noch dieses Jahr fortgesetzt

Münster ■ Nach den erfolgreichen ersten drei Veranstaltungen hat die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) die kostenfreie Reihe „Westfälische Blitzlichter“ am Montag, 31. März 2025, fortgesetzt. Dieses Mal lautete das Thema „Grünes Licht für Gras“.

Das Online-Seminar folgte auch diesmal der bewährten Struktur: Übersichtlich und kompakt innerhalb von einer Stunde wird ein Thema behandelt, das die Praxis aktuell beschäftigt. Den Impulsvortrag hielt Dr. Mathias Luderer, Oberarzt und Leiter der Suchtmedizin am Universitätsklinikum Frankfurt am Main.

Die Blitzlichter-Reihe wurde zunächst auf fünf Veranstaltungen angelegt. Die derzeitige Reihe endet am Montag, 7. April 2025, ab zehn Uhr mit dem Thema „Das System der Suchthilfe in Deutschland – ein Überblick (speziell für Verwaltungsfachkräfte)“.

Die bisherige Resonanz mit über 225 Teilnahmen allein bei den ersten drei Seminaren zeigt, dass dieses Format und die gewählten Themen bei den Fachkräften ankommen. Daher plant die LWL-KS für die zweite Jahreshälfte eine weitere Blitzlichter-Reihe, diesmal speziell zum Thema „Digitale Transformation“.

Infolinks

Die genauen Termine der neuen Blitzlichter-Reihe erfahren Sie rechtzeitig auch hier im LWL-KS-Newsletter. Informationen zu den aktuellen Terminen gibt es auf der folgenden Seite:
[Westfälische Blitzlichter – ein kostenfreies Angebot](#)

Organisatorische Fragen beantwortet Ihnen Anika Laskiewicz
(Tel.: 0251 591-6811)
anika.laskiewicz@lwl.org

Für Auskünfte zu den Inhalten wenden Sie sich gern an Sonja
Dustmann (Tel.: 0251 591-7339)
sonja.dustmann@lwl.org

Europäische Perspektive auf die COA-Aktionswoche 2025

Münster/Berlin ■ Zum 16. Mal gab vom 16. bis 22. Februar 2025 die COA-Aktionswoche Kindern aus suchtbelasteten Familien eine Stimme. Die von NACOA Deutschland initiierte Kampagne stand unter dem Motto „#ICHWERDELAUT“. Kinder aus suchtbelasteten Familien werden oft gar nicht oder zu spät wahrgenommen, denn in ihren Familien herrscht ein Schweigegebot, das den Kranken und seine Familie vor Stigmatisierung und Ausgrenzung schützen soll. Die Folgen für die Kinder sind oft dramatisch: Ihr Risiko, selber eine Sucht oder andere psychische Krankheiten zu entwickeln, ist um ein Vielfaches erhöht.

Die COA-Aktionswoche 2025 ist nicht nur eine Gelegenheit zur Sensibilisierung für dieses Thema in Deutschland, sondern auch eine Chance die europäische Zusammenarbeit und die internationale Perspektive darauf zu betonen. Die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) engagiert sich in dieser Hinsicht schon seit vielen Jahren in unterschiedlichen Zusammenhängen. In europäischen Projekten sowie im Rahmen internationaler Netzwerk-Arbeit sind fortlaufend wertvolle Ressourcen für Fachkräfte hervorgebracht worden. Dazu gehören Materialien und Forschungsergebnisse, die im Folgenden benannt werden:

- 1. Curriculum „Making the difference!“ und Factsheet**
Im Projekt „Making the difference“ wurde ein Curriculum für die Unterstützung von Kindern aus suchtbelasteten Familien entwickelt. Dieses ist nun unter einer Creative-Commons-Lizenz frei verfügbar. Es enthält praktische Ansätze und reflektiert die Stimmen von Betroffenen. In Interviews mit Familien mit Suchtbelastung wurden wichtige Erkenntnisse gesammelt, die die Herausforderungen und Bedürfnisse dieser Kinder und ihrer Familien verdeutlichen.
[Englisches Curriculum und Factsheet herunterladen](#)
- 2. „Qualification makes the difference“**
Das Projekt „Qualification makes the difference“ ist mittlerweile offiziell beendet. In den kommenden Monaten wird das erarbeitete Curriculum ins Deutsche übersetzt und in das Fort- und Weiterbildungsangebot der LWL-KS integriert. Mit den europäischen Partnern aus dem [euro net-Netzwerk](#) besteht weiterhin ein enger Austausch.
- 3. Beitrag von Agnes Chen zur Online-Abschlusskonferenz**
Das Projekt „Qualification makes the difference“ endete am 3. Dezember 2024 mit einer internationalen Online-Abschlusskonferenz. Bereichert wurde diese durch wertvolle Beiträge wie den von Agnes Chen von der Starlings Community in Kanada. Sie teilte persönliche Erfahrungen mit den Teilnehmenden. Außerdem trug sie einen Text zum Curriculum bei, der die Perspektive von Betroffenen eindrucksvoll widerspiegelt. Die Organisation Starlings Community stellt darüber hinaus einige hilfreiche Materialien bereit.
[Materialien der Starlings Community](#)
- 4. Dianova Webinar: „Children's Rights First and Foremost“**
Am 13. November 2024 organisierte Dianova International ein Webinar zum Thema „Kinderrechte in Familien mit Suchterkrankungen“.
[Artikel und Aufzeichnung des Webinars](#)
- 5. Pompidou-Publikation zu Geschlechterfragen und Kinderrechten**
Die Pompidou-Gruppe des Councils of Europe hat eine Veröffentlichung zur Integration von Geschlechterfragen und Kinderrechten in die Unterstützung von Familien mit Suchtbelastungen herausgebracht.
[Mehr Informationen zur Publikation der Pompidou-Gruppe](#)
- 6. AFINet Netzwerk**
Das Netzwerk „AFINet“ ist eine wertvolle Ressource für den Austausch und die Zusammenarbeit im Bereich der Unterstützung von Familien mit Suchtproblemen. Dies gilt vor allem, weil es großen Wert auf den Einbezug von Menschen mit gelebter Erfahrung legt.
[Mehr über das AFINet-Netzwerk erfahren](#)

Infolinks

Fragen zu den Ressourcen zur COA-Aktionswoche beantwortet
Rebekka Kleinat (Tel.: 0251 591-5382).
rebekka.kleinat@lwl.org

Alles zur COA-Aktionswoche 2025 erfahren Sie auf der
Kampagnen-Homepage:
<https://coa-aktionswoche.de>

Zur COA-Aktionswoche hat die Thüringer Landesstelle für
Suchtfragen einen Podcast veröffentlicht.
[Podcast zur Thüringer Suchthilfe-Situation](#)

Jahrestagung: Das komplexe Universum der Suchthilfe

Münster ■ Nachdem wir Ihnen im vorigen LWL-KS-Newsletter bereits den Termin für die nächste Jahrestagung der LWL-Koordinationsstelle Sucht verraten haben, stehen nun alle Inhalte fest. Passend zum Tagungsort, dem Planetarium des LWL-Museums für Naturkunde in Münster, wurde der Titel der Jahrestagung am Montag, 23. Juni 2025, gewählt: „Das komplexe Universum der Suchthilfe“.

Die Teilnehmenden dürfen sich auf vier spannende Vorträge zu wichtigen, aktuellen Entwicklungen rund um die Suchthilfe freuen. Darüber hinaus gibt es Einblicke in zukünftige Entwicklungen, Herausforderungen und auch Chancen in der Suchthilfe.

Nicht zu vernachlässigen ist auch das attraktive Rahmenprogramm, das den Besuch im frisch modernisierten LWL-Planetarium in Münster abrundet.

Infolinks

Details zum geplanten Programm der LWL-KS-Jahrestagung entnehmen Sie dem Veranstaltungsflyer:

[Tagungsausschreibung herunterladen](#)

Noch gibt es freie Plätze für die LWL-KS-Jahrestagung. Fragen zur Organisation und zur Anmeldung beantwortet Ihnen Anika Laskiewicz (Tel.: 0251 591-6811)

anika.laskiewicz@lwl.org

Ihre Ansprechpartnerin für inhaltliche Fragen ist Sonja Dustmann (Tel.: 0251 591-7339)

sonja.dustmann@lwl.org

ARWED-Jahresfachtagung zu lebensweltzentrierter Suchthilfe

Münster/Attendorf ■ Abermals als Dialog-Veranstaltung bietet die Arbeitsgemeinschaft der Rheinisch-Westfälischen Elternkreise drogengefährdeter und abhängiger Menschen e.V. in NRW (ARWED) ihre Jahresfachtagung an. Unter dem Titel „Das Gesunde stärken – Dialogische Ressourcen für eine lebensweltzentrierte Suchthilfe“ lädt die ARWED in Kooperation mit den Landschaftsverbänden Rheinland (LVR) und Westfalen-Lippe (LWL) für Freitag und Samstag, 4. und 5. Juli, nach Attendorf ein. Die Gesamtmoderation übernehmen Alexandra Peek von der Koordinationsstelle Sucht des LVR sowie Frank Schulte-Derne von der LWL-Koordinationsstelle Sucht.

Die Fachtagung verfolgt wieder einen dialogischen Ansatz. Das heißt, dass Betroffene, Angehörige und Fachkräfte gemeinsam diskutieren, auf welchem Wege eine lebensweltzentrierte Suchthilfe gestaltet werden kann. Damit soll die Perspektive sich auf die die Stärkung der individuellen Ressourcen sowie die Einbeziehung der gesamten Lebenssituation der Betroffenen und ihrer Angehöriger richten.

Infolinks

Anmeldungen für die Jahresfachtagung nimmt die ARWED bis zum 15. Juni 2025 entgegen. Sie können sich per E-Mail oder auf der ARWED-Homepage anmelden.

info@arwed-nrw.de

[Programm der ARWED-Jahresfachtagung](#)

Attraktive Fortbildungen und Grundkurse „Basiswissen Sucht“

Münster ■ Speziell für Fachkräfte aus verschiedenen Fachgebieten, die beruflich mit Menschen zu tun haben, die Suchtmittel missbrauchen oder davon abhängig sind, bietet die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) ihren Grundkurs „Basiswissen Sucht“ an. Das insgesamt 40 Unterrichtsstunden umfassende, auf zwei Blockveranstaltungen verteilte Angebot vermittelt den erleichtert den Teilnehmenden den Umgang mit dieser speziellen Klientel.

Bis zum Jahresende bietet die LWL-KS noch vier Grundkurse „Basiswissen Sucht“ an:

- **Grundkurs „Basiswissen Sucht“ (GK51):** Teil 1: 30. April bis 2. Mai 2025, Teil 2: 24. bis 25. Juli 2025. Akzent-Hotel Tietmeyer, Schöppingen. Anmeldeschluss: 28. März 2025. (Es wird eine Warteliste geführt)
<https://www.lwl-bildung.de/details?seminar=49155>
- **Grundkurs „Basiswissen Sucht“ (GK52):** Teil 1: 3. bis 5. Juli 2025, Teil 2: 5. bis 6. September 2025. Akzent-Hotel Tietmeyer, Schöppingen. Anmeldeschluss: 3. Juni 2025.
<https://www.lwl-bildung.de/details?seminar=49156>
- **Grundkurs „Basiswissen Sucht“ (GK53):** Teil 1: 25. bis 27. September 2025, Teil 2: 13. bis 14. November 2025. Akzent-Hotel Tietmeyer, Schöppingen. Anmeldeschluss: 21. August 2025.
<https://www.lwl-bildung.de/details?seminar=49157>
- **Grundkurs „Basiswissen Sucht“ (GK54):** Teil 1: 6. bis 8. November 2025, Teil 2: 4. bis 5. Dezember 2025. Akzent-Hotel Tietmeyer, Schöppingen. Anmeldeschluss: 6. Oktober 2025.
<https://www.lwl-bildung.de/details?seminar=49158>

Außerdem weisen wir Sie gern auf zwei Fortbildungen hin, die wir Ihnen im Frühjahr anbieten:

- **Montag, 30. Juni 2025:** Fortbildung „Podcasts in der Suchthilfe“. Digital. Anmeldeschluss: 30. Mai 2025.
<https://www.lwl-bildung.de/details?seminar=49399>
- **Montag bis Mittwoch, 7. bis 9. Juli 2025:** Rückfallprophylaxe bei Drogenabhängigkeit – Basiskurs“. Johanniter Akademie – Gästehaus, Münster. Anmeldeschluss: 5. Mai 2025.
<https://www.lwl-bildung.de/details?seminar=49401>

Infolinks

Zu den Grundkursen wenden Sie sich mit Ihren inhaltlichen Fragen bitte an Alexandra Vogelsang (Tel: 0251 591-3838).
alexandra.vogelsang@lwl.org

Ihre Anmeldewünsche für die Grundkurse Basiswissen Sucht richten Sie bitte an Sylvia Krömer (Tel: 0251 591-8566).
sylvia.kroemer@lwl.org

Inhaltliche Fragen zu den genannten Fortbildungen beantwortet Ihnen bei der LWL-KS Linda Weweler (Tel: 0251 591-6383).
linda.weweler@lwl.org

Das gesamte Qualifizierungsprogramm der LWL-KS haben wir für Sie auf den folgenden Seiten zusammengestellt:
<https://www.lwl-ks.de/de/qualifizierung/>

Berufsbegleitende Weiterbildung startet im Herbst 2026

Münster ▪ Zu den bewährten und anerkannten Weiterbildungsangeboten der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) gehört die berufsbegleitende Weiterbildung „Suchttherapie (LWL) Schwerpunkt: Verhaltenstherapie“. Sie qualifiziert Mitarbeitende im Bereich der ambulanten, ganztägig ambulanten oder stationären medizinischen Rehabilitation Abhängigkeitskranker für die einzel- und gruppentherapeutische Arbeit auf verhaltenstherapeutischer Grundlage im Rahmen der medizinischen Rehabilitation Abhängigkeitskranker.

Voraussetzung ist, dass die Teilnehmenden mindestens zwölf Monate Berufserfahrung im Suchtbereich nachweisen und für die Dauer der Weiterbildung einer Beschäftigung im Umfang von mindestens einer halben Stelle 50 Prozent nachgehen. Als weitere Voraussetzung zur Teilnahme an der von der Deutschen Rentenversicherung Bund anerkannten Weiterbildung gilt ein Studium der Sozialarbeit/Sozialpädagogik, Medizin oder Psychologie.

Die Weiterbildung erstreckt sich über den Zeitraum von drei Jahren. Währenddessen werden unter anderem acht Intensivblöcke à 40 Unterrichtsstunden, sechs je achtstündige Theorieseminare, Gruppensupervisionen, Falldokumentationen, Hospitationen und einiges mehr durchgeführt. Die Teilnehmenden erstellen außerdem eine umfassende schriftliche Abschlussarbeit zu einem suchttherapie relevanten Thema und dokumentieren während der Weiterbildungszeit ausgewählte Praxisfälle.

Infolink

Die nächste berufsbegleitende Weiterbildung „Suchttherapie (LWL) Schwerpunkt: Verhaltenstherapie“ startet im September 2026. Ausführliche Informationen gibt es hier: [Mehr Informationen zur berufsbegleitenden Weiterbildung](#)

LBoD stärkt Kooperation von Sucht- und Behindertenhilfe

Münster ▪ Das in den Niederlanden entwickelte therapeutische Unterstützungsangebot „Less Booze or Drugs“ (LBoD) adressiert vorrangig Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung oder Behinderung, die von einer Suchterkrankung betroffen sind. Die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) führte dieses Konzept im Rahmen des Projektes „TANDEM“ als Methode ein, um die Kooperation von Sucht- und der Behindertenhilfe zu stärken und die Suchtpräventions- und -hilfeangebote zu verbessern.

Regelmäßig bietet die LWL-KS seitdem LBoD-Zertifikatskurse an, das nächste Mal vom 19. bis 21. Mai 2025 in Schöppingen. Der Kurs richtet sich an Fachkräfte mit (sucht-)therapeutischer Qualifikation und an Fachkräfte z. B. der Eingliederungshilfe mit (Grund-)Kenntnissen im Suchtbereich. Die Teilnahme ohne eine therapeutische Qualifikation ist im Einzelfall möglich, wird aber gesondert bescheinigt

Infolinks

Details zum LBoD-Zertifikatskurs erfahren Sie auf dieser Seite: <https://www.lwl-bildung.de/details?seminar=49654>

Bei weiteren Fragen wenden Sie sich gern an Linda Weweler (Tel.: 0251 591-6383). linda.weweler@lwl.org



Podcast „Seelenstruggle“ bespricht Suchterkrankungen

Hamm ▪ Die LWL-Universitätsklinik Hamm wendet sich mit ihrem eigenen Podcast „Seelenstruggle“ an Kinder und Jugendliche. Moderiert von Radio-NRW-Moderator Kai Klütting und mit fachlichem Input der Therapeutinnen Laura Derks und Davina Hahn von LWL-Universitätsklinik geht es in „Seelenstruggle“ um psychische Erkrankungen, Belastungen und Stressfaktoren.

Die zweite und aktuell neueste Folge befasst sich mit Suchterkrankungen bei Kindern und Jugendlichen. Drei junge Betroffene teilen darin ihre Geschichten, wie sie eine Suchterkrankung entwickelten und wie sie sich auf den Weg zur Genesung machten. Ein Ziel dieser Podcast-Folge besteht darin, zu verdeutlichen, wie wichtig es ist, dass die Gesellschaft Sucht als Erkrankung versteht. Denn niemand werde absichtlich abhängig, betonen die Podcast-Macherinnen und -Macher.

Infolink

Die bisherigen zwei Folgen von „Seelenstruggle“ finden Sie bei den üblichen Podcast-Portalen sowie auf der Internetseite der LWL-Universitätsklinik Hamm.

[Homepage des Podcasts „Seelenstruggle“](#)

Quelle: **LWL-Mitteilung, 27. Februar 2025, [Online-Quelle](#)**

Drobs Iserlohn: Doppelspitze folgt auf Stefan Tertel

Lüdenscheid/Iserlohn ▪ Bei der Anonymen Drogenberatung (Drobs) Iserlohn hat es einen Führungswechsel gegeben. Der bisherige Geschäftsführer und Drobs-Vorsitzende Stefan Tertel ist nach 21-jähriger Tätigkeit in den Ruhestand gegangen. Ihm folgt nun eine Doppelspitze. Die Geschäftsführung wurde von Ilona Meuser und Jenny Fisch übernommen.

In dem neuen Führungsmodell hat Ilona Meuser, die seit 30 Jahren bei der DROBS in Iserlohn arbeitet, die fachliche Leitung übernommen. Jenny Fisch ist wiederum die kaufmännische Geschäftsführerin.

Quelle: **come-on.de, 22. Januar 2025, [Online-Quelle](#)**

Dortmund verbietet Verkauf von Lachgas an Minderjährige

Dortmund ▪ In Dortmund ist seit Mitte Februar der Verkauf von Lachgas an Minderjährige verboten. Auf einen entsprechenden Ratsbeschluss weist die Stadtverwaltung hin. Das Verbot gilt ebenso für die entgeltliche und unentgeltliche Ab- und Weitergabe von Distickstoffmonoxid, wie Lachgas chemisch heißt, an Minderjährige.

Verkaufsstellen müssen sicherstellen, dass Minderjährige keinen Zugriff auf Lachgas haben. Außerdem darf das Rauschmittel nicht in Automaten verkauft werden, die keinen technischen Schutz bieten, der den Verkauf an diese Altersgruppe unterbindet. Verstöße gegen das Verbot werden mit einer Geldbuße von bis zu 1.000 Euro geahndet.

Quelle: **Mitteilung der Stadt Dortmund, [Internet-Quelle](#)**

Freifläche gegenüber dem Drogenkonsumraum hergerichtet

Dortmund ▪ Die Stadt Dortmund hat eine Freifläche gegenüber dem Drogenkonsumraum „kick“ der Aidshilfe Dortmund hergerichtet, um eine Aufenthaltsmöglichkeit für die Klientinnen und Klienten des Konsumraums zu schaffen. Diese sollen fortan den Bereich am Grafenhof/Ecke Martinstraße nutzen, um Wartezeiten für die Nutzung des Konsumraums zu überbrücken.

Die Menschen, die den Drogenkonsumraum aufsuchen, sollen durch das Umfeldmanagement, den Sicherheitsdienst des Konsumraumes, das Ordnungsamt und die Polizei zur Nutzung der Freifläche angehalten werden. Die Stadt Dortmund hat das Areal angemietet, um die Händler- und Anwohnerschaft in den Bereichen Grafenhof, der Martinstraße und Teilen des Westenhellweges zu entlasten. Zuvor hatte es dort vermehrt Konflikte gegeben.

Verbunden mit der Einrichtung der neuen Fläche ist auch der Beschluss, dass der Dortmunder Konsumraum an der gewohnten Stelle bleibt. Ursprünglich wollte der Stadtrat ihn wegen der Konflikte mit der Nachbarschaft verlegen. Statt diese eine Einrichtung zu verlagern, soll nun ein zweiter Drogenkonsumraum eingerichtet werden. Wo sich dieser befinden soll, ist allerdings noch offen.

Infolinks

Wir berichteten in LWL-KS-Newsletter 5/2024 über die Situation am Dortmunder Drogenkonsumraum.

[Ein Jahr Sonderstab „Ordnung und Stadtleben“ Dortmund](#)

Eine Woche vor dem Ratsbeschluss führte das WDR-Radio eine Ausgabe seiner Sendereihe „Stadtgespräch“ in Dortmund durch. Darin ging es unter anderem um den möglichen Standort für einen zweiten Raum in der Nähe mehrerer Schulen.

[„Stadtgespräch“ aus Dortmund nachhören](#)

Beachten Sie außerdem in diesem LWL-KS-Newsletter den Artikel zum Drogenkonsumraum Bielefeld.

[WDR berichtet ausführlich über Bielefelder Konsumraum](#)

Quellen: [Mitteilung der Stadt Dortmund, 7. Februar 2025, Online-Quelle](#)

[wdr.de, 7. Februar 2025, Online-Quelle](#)

[wdr.de, 14. Februar 2025, Online-Quelle](#)

LWL-Klinik Marsberg: Jugendliche im Dialog mit Suchtkranken

Marsberg ▪ Rund 100 Schülerinnen und Schüler der Sekundarschule Medebach-Winterberg folgten der Einladung des LWL-Klinikums Marsberg, Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik, zu insgesamt zwei Suchtpräventionsveranstaltungen. Im Festsaal des Klinikums informierten sie sich über die Suchtgefahren von Alkohol, Amphetaminen und weiteren Drogen.

In den von Mitarbeitenden moderierten Veranstaltungen kamen die Jugendlichen ins Gespräch mit Patienten und Patientinnen der Klinik, die sich bereit erklärt hatten, von ihrem Weg in die Sucht zu erzählen und davon, wie sich das Leben anfühlt, wenn der Rausch längst verfliegen ist. Ziel der Zusammenkünfte ist es nach Auskunft des pflegerischen Leiters der Station zur qualifizierten Entgiftung von Drogen Hermann-Josef Emmerich, nicht mit erhobenem Zeigefinger dazustehen, sondern zum Dialog mit Betroffenen einzuladen.

Quelle: [LWL-Mitteilung, 28. Januar 2025, Online-Quelle](#)

WDR berichtet ausführlich über Bielefelder Konsumraum

Bielefeld ▪ In Ostwestfalen-Lippe gibt es nur einen einzigen Drogenkonsumraum. Er befindet sich seit 20 Jahren im Drogenhilfezentrum (DHZ) an der Borsigstraße in Bielefeld und wird von über 400 Suchtkranken regelmäßig genutzt. Der WDR hat kürzlich in einer ausführlichen Reportage über das DHZ berichtet, das mit dem Konsumraum dem Konzept der Schadensminderung folgt.

Vor allem soll die Einrichtung von Bielefelder Konsumentinnen und Konsumenten genutzt werden. Zu einem kleinen Teil, nämlich zehn Prozent, ist es auch Menschen aus dem Umland gestattet, sie aufzusuchen. Geplant ist, demnächst zusätzlich Plätze für den Crack-Konsum anzubieten, da auch im Bereich des Bielefelder Konsumraums immer mehr Crack konsumiert wird.

Infolinks

Die WDR-TV-Sendung „Lokalzeit“ hat einen kurzen Beitrag über den Bielefelder Konsumraum ausgestrahlt. Diesen können Sie noch auf der Lokalzeit-Homepage anschauen.

[WDR-TV-Beitrag zum Drogenkonsumraum Bielefeld](#)

In diesem LWL-KS-Newsletter berichten wir auch ausführlich zum Drogenkonsumraum in Dortmund.

[Freifläche gegenüber dem Drogenkonsumraum hergerichtet](#)

Quelle: [wdr.de](https://www.wdr.de), 4. März 2025, [Online-Quelle](#)

Namenswechsel: Aus der BZgA wird das BIÖG

Köln ▪ Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) existiert nicht mehr. Am 13. Februar 2025 wurde die BZgA von Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach per Ministererlass in Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit (BIÖG) umbenannt. Kommissarischer Leiter ist Dr. Johannes Nießen.

Mit dem neuen Namen einher geht eine veränderte Ausrichtung. Das BIÖG soll künftig stärker mit dem Robert-Koch-Institut zusammenarbeiten. Dazu wurde eine entsprechende Kooperationsvereinbarung unterzeichnet. Das BIÖG soll eigene Erkenntnisse mit der Datenexpertise des RKI verbinden, um Materialien zur praxisnahen Gesundheitskommunikation zu entwickeln. Mögliche Themenschwerpunkte der Kooperation sind darüber hinaus die Zusammenarbeit in den Bereichen Infektionskrankheiten und Impfungen sowie die Weiterentwicklung von Maßnahmen zur Bewegungsförderung und psychischen Gesundheit.

Infolink

Das BIÖG erreichen Sie noch unter der altbekannten Internet-Adresse www.bzga.de, die automatisch auf die neue URL umgeschrieben wird.
<https://www.bioeg.de>

Quelle: Mitteilung des Bundesgesundheitsministeriums, 13. Februar 2025, [Online-Quelle](#)

Abwasser-Tests zeigen: Drogenkonsum in Europa steigt

Berlin/Lissabon ▪ Der Drogenkonsum in Europa steigt. Die Europäische Drogenagentur (EUDA) untersucht seit längerem Abwasserproben in ausgewählten Großstädten auf Drogenrückstände und kommt in einer aktuellen Auswertung zu dem Schluss, dass in den Abwässern mehr Kokain, mehr MDMA und mehr Amphetamine gefunden wurden.

In Deutschland wurden 16 Städte in die Auswertung einbezogen. Dabei kamen unterschiedliche Resultate zu Tage. In Hamburg wurden demnach besonders viele Ketamin- und Kokain-Rückstände gefunden, in München war es MDMA. In Dresden wird anscheinend mehr Crystal Meth konsumiert.

Infolink

Die EUDA hat die Ergebnisse ihrer Studie „Wastewater analysis and drugs — a European multi-city study“ auf einer Internetseite übersichtlich und interaktiv aufbereitet. Dort können Sie auf einer Karte und nach Wirkstoffen gegliedert nachvollziehen, in welchen Städten offenbar welche Drogen besonders häufig konsumiert werden.

[EUDA – Wastewater analysis and drugs](#)

Quelle: [wa.de](#), 20. März 2025, [Online-Quelle](#)

Neue Landeskoordinierungsstelle Essstörungen NRW

Köln ▪ Die einstige Landesfachstelle Essstörungen NRW wird seit dem Jahresanfang als Landeskoordinierungsstelle Essstörungen NRW bei der Suchtkooperation NRW weitergeführt. Vertreten wird sie von Lisa-Marie Hentschke, die ebenfalls zum Jahresbeginn ihre Arbeit als Referentin aufgenommen hat. Sie kündigte an, die bewährte Arbeit der Einrichtung fortsetzen zu wollen. Ein etwas stärkerer Schwerpunkt soll künftig auf Vernetzung gelegt werden.

Infolink

Über ihre Arbeit informiert die Landeskoordinierungsstelle Essstörungen NRW auf ihrer teilweise neu gestalteten Homepage. Dort können Sie auch einen Newsletter abonnieren.

<https://www.landekoordinierungsstelle-essstoerungen-nrw.de/>

Quelle: Sonder-Newsletter der Landeskoordinierungsstelle Essstörungen NRW, 30. Januar 2025, [Online-Quelle](#)

Suchtpolitische Forderungen der DHS an eine neue Regierung

Ham m ▪ Für eine „eine Sucht- und Drogenpolitik, die den Stand der Forschung anerkennt und konstruktiv nach vorne blickt“ hat sich die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) im Vorfeld der Bundestagswahl ausgesprochen. Erforderlich sei eine Suchtpolitik, die die Vorbeugung und Behandlung von Suchterkrankungen in den Mittelpunkt stelle. Dies führe zu „massiven Einsparungen durch Vermeidung hoher Folgekosten“.

In ihren suchtpolitischen Forderungen für eine künftige Regierungskoalition regt die DHS verschiedene Maßnahmen an. Dazu gehören unter anderem eine verpflichtende Präventionsabgabe für den Verkauf von legalen Suchtmitteln, die Stärkung der Verhältnisprävention, die Weiterentwicklung des Cannabis-Gesetzes in Richtung Gesundheits-, Jugend- und Verbraucherschutz sowie das Ziel der Entstigmatisierung von Suchterkrankungen.

Infolink

Die Suchtpolitischen Forderungen der DHS gibt es hier:
[Suchtpolitische Forderungen der DHS herunterladen](#)

Mehr als 1.000 Fachkräfte aktiv auf „DigiSucht“

Berlin/Potsdam ▪ Über 1.000 Fachkräfte aus mehr als 390 Suchtberatungsstellen bieten mittlerweile Online-Dienstleistungen auf „DigiSucht“ an. Das teilt die Brandenburgische Landesstelle für Suchtfragen mit. In Brandenburg seien 45 Beraterinnen und Berater aus 20 Beratungsstellen auf der Internet-Suchtberatungsplattform vertreten.

Infolink

Ausführliche Informationen zu DigiSucht erhalten Sie auf der Homepage der Beratungsplattform.

<https://www.suchtberatung.digital/unsere-angebote/>

Quelle: [blsev.de](#), 18. März 2025, [Online-Quelle](#)

Hamburg: Drogen-Todesfälle mit Methadon-Zusammenhang

Hamburg ▪ In Hamburg sind 2024 insgesamt 102 Menschen durch den Konsum von Drogen gestorben. Damit starben dort das erste Mal seit 24 Jahren mehr als 100 Menschen an Drogenmissbrauch.

Im Stadtstaat entstand als Reaktion auf eine Kleine Anfrage der CDU-Bürgerschaftsfraktion zur Zahl der Drogen-Todesfälle eine Diskussion über die Gefahren des Methadon-Konsums. Denn der Anteil der Todesfälle, bei denen Methadon-Konsum eine Rolle spielt, ist hoch. Von den 28 Todesfällen, bei denen nur eine Substanz eine Rolle spielte, waren 17 durch Methadon verursacht. 47 Menschen verstarben unter dem Einfluss mehrerer Substanzen. Aber auch dort war in 32 Fällen Methadon im Spiel.

In einem Medienbericht zeigen sich interviewte Fachleute überrascht über den möglichen Zusammenhang der Substitution mit den Todesfällen und fordern eine genaue Untersuchung der Zusammenhänge. Ein Grund könne eine Überlastung des Substitutionssystems sein.

Infolink

Die Antwort auf die Kleine Anfrage zu Drogen-Todesfällen in Hamburg finden Sie unter folgendem Link:

[Entwicklung der Drogentoten in Hamburg](#)

Quelle: **taz.de**, 19. März 2025, [Online-Quelle](#)

Trendspotter-Bericht: Prävalenz für NPS-Opioide steigt

Berlin/München ▪ Deutschland müsse sich auf eine Zuspitzung der Lage beim Konsum synthetischer Drogen vorbereiten, meint der Bundesdrogenbeauftragte Burkhard Bliert. Anlässlich der Vorstellung des Trendspotter-Berichts zu Synthetischen Opioiden in Deutschland sagte Bliert, dass die deutsche nicht mit der Situation in den USA oder Kanada vergleichbar sei. Gleichwohl stelle man fest, dass es Veränderungen beim Konsum von weniger potenten opioidhaltigen Schmerzmitteln wie etwa Tilidin, Tramadol und Oxycodon, aber auch Fentanyl, Heroin und Opioiden aus dem Kreis der Neuen Psychoaktiven Substanzen (NPS) wie den Nitazenen gebe. Gerade diese NPS-Opioide seien inzwischen deutlich häufiger verfügbar. Auch die Konsum-Prävalenz steige an. Beim Fentanyl werde ebenfalls ein Anstieg der Konsum-Prävalenz konstatiert.

Der Bundesdrogenbeauftragte forderte angesichts der Entwicklung eine Stärkung des Suchthilfesystems und der Prävention. Zudem solle ein bundesweites Monitoring- und Warnsystem für insbesondere synthetische Opioide eingerichtet werden.

Infolink

Den Trendspotter-Bericht zu Synthetischen Opioiden laden Sie sich von folgendem Link herunter:

[Trendspotter-Bericht herunterladen](#)

Quelle: **Mitteilung des Bundesdrogenbeauftragten**, 29. Januar 2025, [Online-Quelle](#)

Konsum von Nikotinbeuteln breitet sich aus

Hamburg ▪ Nikotinbeutel sind der neue Trend bei jungen Menschen. Ungefähr jeder siebte 16- bis 17-Jährige hat ihren Konsum bereits ausprobiert, berichtet die Krankenkasse DAK Gesundheit. Die kleinen Beutel enthalten ein Pulver aus Nikotinsalzen sowie Trägerstoffe und Aromen. Sie werden zwischen Oberlippe und Zahnfleisch geklemmt. Das Nikotin wird dann über die Mundschleimhaut aufgenommen. Weil sie keinem Tabak enthalten, fallen Nikotinbeutel unter das Lebensmittelgesetz. Ihr Verkauf ist verboten. Trotzdem können sie über das Internet bestellt werden.

Unterdessen haben Tabakkonzerne die Legalisierung von Nikotinbeuteln gefordert. Tabak-Lobbyverbände begründen ihre Forderung unter anderem damit, dass die Beutel bereits häufig in Kiosken schwarz verkauft würden. Zudem sei der Konsum risikoärmer als beim Rauchen.

Widerspruch dagegen kommt unter anderem vom Deutschen Krebsforschungszentrum und vom Bundesdrogenbeauftragten Burkhard Blienert. Beide Institutionen weisen auf die Gefahren des Nikotinkonsums und vor allem das Risiko, dass mehr Jugendliche nikotinabhängig würden, hin

Quellen: [Deutsches Ärzteblatt 1/2025](#), [Online-Quelle taz.de](#), 21. Februar 2025, [Online-Quelle](#)

Heroin enthält immer häufiger Fentanyl-Beimengungen

Berlin/Frankfurt am Main ▪ Das Angebot von Heroin auf dem illegalen Drogenmarkt wird knapp. Die Folge: Immer häufiger wird Heroin deswegen mit anderen Substanzen gestreckt, wodurch der Konsum deutlich gefährlicher wird. Über entsprechende Beobachtungen, unter anderem der Drogenhilfe in Frankfurt am Main, aber auch der Europäischen Drogenagentur, berichtet [tagesschau.de](#).

Als besonders gefährlich wird herausgestellt, dass mittlerweile das Fentanyl in Pulvermarkt auf den Markt komme und dem Heroin beigemischt werde. Aus Frankfurt wird berichtet, dass in 21 von 37 Heroin-Schnelltests bereits Fentanyl-Beimengungen gefunden wurden.

Infolink

Welche Auswirkungen die massive Ausbreitung des Fentanylkonsums hat, beschreibt der MDR mit Blick auf Ostdeutschland in einer langen Reportage.

[Fentanyl: „Zombie-Droge“ auch in Ostdeutschland](#)

Quelle: [tageschau.de](#), 14. März 2025, [Online-Quelle](#)

Lörrach: Umbau von Suchthilfe und -prävention erfolgreich

Lörrach ▪ Ab 2023 wurden die Suchthilfe- und Suchtpräventionsangebote in Landkreis Lörrach neu strukturiert. Der Grund dafür war die schlechte kommunale Haushaltslage. In der Folge wurden verschiedene Angebote gebündelt. Die drei Träger-Organisationen Villa Schöpflin, AKRM Drogen- und Jugendberatungsstelle sowie Fachstelle Sucht / Baden-Württembergischer Landesverband für Prävention und Rehabilitation (bwlv) arbeiten nun enger vernetzt. Die neue Struktur funktioniert weitgehend gut, berichteten die Beteiligten kürzlich im Kreis-Sozialausschuss.

Eine wichtige Maßnahme der Neuaufstellung war, dass der bisher vom bwlv betriebene Kontaktladen „Drehscheibe“ seit dem vorigen Jahr vom AKRM betrieben wird und mittlerweile den Namen „KoLa“ führt. Nach Anlaufschwierigkeiten werde dieser Schritt mittlerweile als Erfolg bewertet, so die Auskunft im Ausschuss. Auch die Zuständigkeiten der anderen Organisationen wurden klar definiert. Die Villa Schöpflin befasst sich schwerpunktmäßig mit Suchtprävention, während die die Drogen- und Jugendberatungsstelle für alle legalisierten Substanzen zuständig ist.

Quelle: Die Oberbadische, 19. März 2025, [Online-Quelle](#)

Projekt für Geflüchtete, die Praxis und die Wissenschaft

Esslingen ■ An der Hochschule Esslingen hat das Forschungs- und Entwicklungsprojekt „Präventionsmaßnahmen und Wissenstransfer innerhalb der Sozialen Arbeit bezüglich riskanten Substanzkonsums für Menschen mit Fluchterfahrungen in Übergangwohnheimen“ (PraeWi) ein Multi-Komponenten-Präventionskonzept entwickelt. Dieses unterstützt Geflüchtete bei der Bewältigung psychosozialer Belastungen und will dabei das Risiko minimieren, dass die Klientinnen und Klienten Substanzen in riskanter Form konsumieren. Finanziert wurde es vom Bundesministerium für Bildung und Forschung.

Erarbeitet wurden in dem Projekt Methoden und Konzepte für die drei Zielgruppen Geflüchtete, Fachkräfte aus der Praxis sowie Wissenschaft. Dabei wurde ein partizipativer Ansatz verfolgt. Als Produkte entstanden unter anderem mehrsprachige Videos, ein Podcast, ein Leitfaden, ein E-Learning-Tool und eine Peer-Schulung. Die Materialien sind kostenlos verfügbar.

Infolink

Auf der Projekt-Homepage gibt es die genannten Materialien.
<https://www.praewi.de>

Bei Fragen zum Projekt werden Sie sich an:
praewi@hs-esslingen.de

Berichte zur Drogen-Situation in Essen

Essen ■ Der Drogenkonsum in Essen nimmt nach Beobachtungen örtlicher Facheinrichtungen wie etwa der Suchtberatung der Diakonie oder der Suchthilfe Direkt Essen gGmbH zu. Dies geht nach einem Medienbericht aus Informationen der Stadt hervor.

Gerade Suchthilfe Direkt bietet ein vielfältiges Hilfe-Angebot an, das von der Beratungsstelle über Streetwork, das Krisencafé und den Drogenkonsumraum bis hin zu Integrationsangeboten mit Übernachtung reicht. Auch diese Organisation hat jüngst ihren aktuellen Jahresbericht für das Jahr 2023 veröffentlicht. Darin berichtet Suchthilfe Direkt in einem Schwerpunkt-Thema über die Veränderungen bei der Cannabis-Politik.

Infolink

Den Jahresbericht 2023 von Suchthilfe Direkt laden Sie sich mit dem folgenden Link herunter:
[Suchthilfe Direkt, Jahresbericht 2023 herunterladen](#)

Quelle: radioessen.de, 21. März 2025, [Online-Quelle](#)

ARWED dokumentiert trialogische Fachtagung 2024

Bochum ▪ Die trialogische Fachtagung 2024 der Arbeitsgemeinschaft der Rheinisch-Westfälischen Elternkreise drogengefährdeter und abhängiger Menschen e.V. in NRW (ARWED) stand unter dem Titel „Doppeldiagnose: Handeln hoch drei“. In Kooperation mit den Landschaftsverbänden Rheinland (LVR) und Westfalen-Lippe (LWL) widmete sich die Tagung intensiv Doppeldiagnosen von Sucht und psychiatrischen Erkrankungen.

Das trialogische Format orientierte sich dabei an dem Konzept, das 1994 auf dem 14. Weltkongress für Soziale Psychiatrie in der „Hamburger Erklärung“ formuliert wurde. Demnach gehen in einem Dialog Psychiatrieerfahrene, Angehörige und in der Psychiatrie Tätige als Fachleute in eigener Sache aufeinander zu, um voneinander auf Augenhöhe zu lernen.

Die Ergebnisse der trialogischen Fachtagung 2024 hat der ARWED nun in einem Dossier dokumentiert. In dem 20-seitigen Dokument wird das Tagungsthema in verschiedenen Beiträgen beleuchtet. Unter anderem werden Wege zur verlässlichen Versorgung bei Doppeldiagnosen sowie Wege zur Weiterentwicklung des Suchthilfesystems diskutiert.

Infolinks

Das Dossier „Doppeldiagnose: Handeln hoch drei. Die Fachtagung der ARWED 2024 im Dialog und ihre Ergebnisse“ können Sie sich als PDF-Dokument herunterladen.

[Dossier ARWED-Tagung 2024 herunterladen](#)

Auf der ARWED-Homepage finden Sie außerdem einige Tagungsbeiträge, die die Referierenden zur Publikation freigegeben haben.

[Vorträge zur trialogischen Fachtagung 2024](#)

Kooperationstag Sucht und Drogen NRW am 1. Oktober 2025

Bochum ▪ In die Tagungsstätte O-Werk nach Bochum laden die Organisatorinnen und Organisatoren des Kooperationstages Sucht und Drogen NRW für Mittwoch, 1. Oktober 2025, ein. Die zwölfte Auflage der gemeinsamen Veranstaltung des Ausrichterkreises, zu dem auch die Landschaftsverbände Rheinland und Westfalen-Lippe gehören, behandelt diesmal das Thema „Diversität in der Suchthilfe: Wege zu einer vielfältigen Unterstützungskultur“ gestellt.

Den Hauptvortrag wird Prof. Dr. Karim Fereidooni von der Ruhr-Universität Bochum halten. Moderiert wird die Tagung von der Journalistin und TV-Moderatorin Okka Gundel.

Infolink

Details zum Programm werden zu einem späteren Zeitpunkt auf der Tagungshomepage bekanntgegeben.

<https://www.kooperationstag-sucht.nrw.de>

LFI bietet Fortbildung zu beruflicher und sozialer Integration an

Paderborn ■ Die Landesfachstelle berufliche und soziale Integration (LFI) bietet dieses Jahr wieder ihr Curriculum „Berufliche und soziale Integration suchtkranker Menschen“ an. Die in fünf zusammenhängende Module gegliederte Fortbildungsreihe richtet sich an Mitarbeitende der ambulanten und stationären Suchthilfe in Nordrhein-Westfalen. Sie startet am 3. Juli 2025 und endet am 19. März 2026.

In den einzelnen Seminaren werden unter anderem Inhalte zu den folgenden Themen vermittelt: Sensibilisierung für die Bedeutung der beruflichen und sozialen Integration suchterkrankter Menschen, Aufgabe und Rolle der Suchthilfe dabei, Vermittlung von Grundlagen in den verschiedenen Sozialgesetzbüchern, Finanzierungsmöglichkeiten über die unterschiedlichen Leistungsträger, Informationen zur betrieblichen Suchthilfe, Gestaltung von kommunalen Kooperationsprozessen und Netzwerken, Projekte und aktuelle Entwicklungen.

Infolinks

Die ausführliche Tagungsausschreibung finden Sie auf der LFI-Homepage. Dort ist auch eine Online-Anmeldung möglich.
<https://lf-integrationundsucht.nrw/fortbildungsangebote>

Falls Sie sich per E-Mail anmelden möchten, schreiben Sie bitte bis zum 13. Juni 2025 an die folgende E-Mail-Adresse:
anmeldung@lfi.nrw

fdr-Sucht-Kongress zu Lebens- und Konsumkompetenz

Mannheim ■ Der Fachverband Drogen- und Suchthilfe e.V. (fdr) führt den insgesamt 47. fdr-Sucht-Kongress am Dienstag und Mittwoch, 13. und 14. Mai 2025, in Mannheim durch. Als Thema haben die Organisatoren „Hochpotent und mittendrin – Lebens- und Konsumkompetenz in Zeiten von neuen Drogen und vielfältigen Abhängigkeiten“ gewählt. Dieses wird aus verschiedenen Blickwinkeln wie etwa Suchthilfe, Suchtselbsthilfe und Prävention beleuchtet.

Insgesamt sieht das Tagungsprogramm fünf Vorträge, sieben Seminare, das fdr+ Symposium Drogenforschung sowie einen Kongress vor.

Infolink

Das Tagungsprogramm sowie Anmeldemöglichkeiten finden Sie auf der Tagungshomepage:
<https://fdr-online.info/2025/02/07/46-fdrsuchtkongress-2025/>

Suchtkongress 2025: „Innovativ gemeinsame Wege gehen“

Berlin ■ Die Deutsche Gesellschaft für Suchtforschung und Suchttherapie, die Deutsche Gesellschaft für Suchtpsychologie sowie das Klinikum Nürnberg haben den Termin für den 17. Deutschen Suchtkongress bekanntgegeben. Er wird vom 22. bis 24. September 2025 in Berlin ausgerichtet.

Auch das Thema steht bereits fest. Es lautet: „Innovativ gemeinsame Wege gehen“. Das weitere Programm wird derzeit noch gestaltet.

Infolink

Aktuell informiert über den Vorbereitungsstand des Suchtkongresses bleiben Sie, wenn Sie regelmäßig einen Blick auf die Tagungs-Homepage werfen.

<https://www.suchtkongress.org>

„Der kleine Unterschied“ beim Cannabis-Konsum

Kassel ■ 8,8 Prozent der erwachsenen Wohnbevölkerung hatten laut Ergebnissen des Epidemiologischen Suchtsurveys (ESA) 2021 in den vorangegangenen zwölf Monaten Cannabis konsumiert. Bei Männern lag diese „Konsum-Prävalenz“ bei 10,7 Prozent, bei Frauen bei 6,8 Prozent.

Mit diesem „kleinen Unterschied“ und seiner Bedeutung für die ambulante Suchthilfe befasst sich der Beitrag „Der kleine Unterschied? Eine Trendanalyse von Männern und Frauen mit Cannabiskonsumstörungen in der ambulanten Suchthilfe in Deutschland“, der am 11. Dezember 2024 in „Konturen“ veröffentlicht worden ist. Autorinnen und Autoren sind Dr. Larissa Schwarzkopf, Alisa Stampf und Prof. Dr. Eva Hoch mit Unterstützung des Fachbeirats Statistik der Deutschen Suchthilfestatistik.

Infolink

Den Fachartikel „Der kleine Unterschied“ können Sie kostenfrei im Volltext auf Konturen Online lesen.

<https://www.konturen.de/fachbeitraege/der-kleine-unterschied/>

Vier Podcasts mit ungewöhnlichen Perspektiven auf Sucht

Erfurt ■ Podcasts sind auch in der Suchthilfe und der Suchtprävention ein immer häufiger genutztes Kommunikationsangebot. Der MDR hat in der ARD-Audiothek vier verschiedene Podcasts zusammengestellt, die ungewöhnliche Perspektiven auf das Thema Sucht einnehmen. Dabei handelt es sich um zwei Einzelbeiträge und zwei Podcast-Reihen.

„Warum sind viele Drogen eigentlich illegal?“ Dieser Frage geht die Historikerin Helena Barop in einem Beitrag für den SWR2-Podcast „Das Wissen“ nach. Der zweite Einzelbeitrag entstammt dem Psychologie-Podcast „Wie wir ticken“. Darin geht es um kontrolliertes Trinken. Als komplette Podcast-Reihen werden schließlich „Sucht & Süchtig“ sowie „Süchtig nach alles“ empfohlen.

Infolink

Links zu allen hier genannten Podcasts finden Sie auf der genannten Seite in der ARD-Audiothek.

[Vier ungewöhnliche Perspektiven auf Sucht](#)

Vorschläge für die Förderung von Entstigmatisierung

Berlin ■ Der Kampf gegen Stigmatisierung ist eine notwendige, bislang aber vernachlässigte Form der Prävention und Gesundheitsförderung. Das geht aus der zehnten Stellungnahme des 21-köpfigen „ExpertInnenrates ‚Gesundheit und Resilienz‘“ hervor, die im Januar 2025 veröffentlicht wurde. Entstigmatisierung sei eine kommunikative Herausforderung und müsse auf sozialer und politischer Ebene und bei allen Akteurinnen und Akteuren ansetzen, wozu die Verfasserinnen und Verfasser des Dokuments auch die im Gesundheitssystem Tätigen zählen.

Um dieses Ziel zu erreichen, schlägt die einstimmig verabschiedete Stellungnahme verschiedene Maßnahmen vor. Diese beziehen sich auf Bildungseinrichtungen sowie Freizeit- und Arbeitskontexte, die Schaffung politischer Rahmenbedingungen und von Chancengleichheit, die Gestaltung des sozialen Wandels sowie die Verbesserung der Datenlage.

Infolink

Informationen zum Expertenrat sowie sämtliche bislang veröffentlichten Stellungnahmen zum Herunterladen gibt es auf einer Internetseite der Bundesregierung.
[Informationen zum „ExpertInnenrat ‚Gesundheit und Resilienz‘“](#)

Podcast zur Thüringer Suchthilfe-Situation

Erfurt ■ Vom 16. bis 22. Februar 2025 fand die COA-Aktionswoche statt, die unter dem Motto „#ICHWERDELAUT“ den Blick auf das Schicksal von Kindern aus suchtbelasteten Familien richtete. Daran hat sich auch die Thüringer Landesstelle für Suchtfragen (TSL) beteiligt. Gemeinsam mit dem fdr und dem Präventionszentrum der SiT nahm die TLS eine Folge ihres Podcasts „Das geht an die Substanz“ auf. Darin stellen sich die drei in Thüringen aktiven Landes- und Fachstellen für Sucht und Suchtprävention vor. Außerdem geht es um die Sucht-Situation und die vorhandenen Hilfsmöglichkeiten in Thüringen.

Infolinks

Die Folge 5 des Podcasts „Das geht an die Substanz“ finden Sie auf einer eigenen Seite der TLS-Homepage.
[Podcast „Das geht an die Substanz“](#)

Die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) hat aus Anlass der COA-Aktionswoche 2025 verschiedene Ressourcen zum Thema „Kinder aus suchtbelasteten Familien“ zusammengestellt. Beachten Sie dazu den Beitrag in diesem LWL-KS-Newsletter.
[Europäische Perspektive auf die COA-Aktionswoche 2025](#)

Quelle: Mitteilung der TLS, [Online-Quelle](#)

Hinweise in Totenscheinen auf Alkohol oder Tabak sind valide

London ■ Wie valide sind Hinweise in Totenscheinen auf Erkrankungen, die in Zusammenhang mit Alkohol- oder Tabakmissbrauch stehen? Dieser Frage geht der Beitrag „Estimating mortality attributable to alcohol or tobacco – a cohort study from Germany“ nach, der in Ausgabe 20 des Open-Access-Journals „Substance Abuse Treatment, Prevention, and Policy“ veröffentlicht worden ist. Die Autorinnen und Autoren Ulrich John, Hans-Jürgen Rumpf, Monika Hanke und Christian Meyer berichten darin über eine Kohorten-Studie, in der sie signifikante Hinweise fanden, dass Hinweise auf Zusammenhänge mit Alkohol- oder Tabakkonsum in Totenscheinen dazu geeignet sind, die Zahl der insgesamt auf diese Ursachen zurückzuführenden Todesfälle zu schätzen.

Infolink

Den Artikel Beitrag „Estimating mortality attributable to alcohol or tobacco – a cohort study from Germany“ können Sie kostenfrei online lesen.
[Artikel im Volltext lesen](#)

Ratgeber in Leichter Sprache zu Mediensucht

Frankfurt am Main ■ Woran erkennt man Mediensucht, was ist das überhaupt, und wo gibt es Hilfe? Diese Inhalte vermittelt der Ratgeber in Leichter Sprache „Mediensucht erkennen und Hilfe finden“, den die Hessische Landesstelle für Suchtfragen (HLS) in Zusammenarbeit mit der Lebenshilfe Gießen und der Techniker Krankenkasse herausgegeben hat. Die Veröffentlichung richtet sich an Menschen, die nur schlecht lesen können, eine geistige oder Lernbehinderung aufweisen oder auch an Menschen mit geringen Deutschkenntnissen.

Infolink

Die HLS informiert auf der folgenden Seite über den Ratgeber. Dort kann er auch heruntergeladen werden.
[Ratgeber „Mediensucht erkennen und Hilfe finden“](#)

Impressum

Der LWL-KS-Newsletter wird herausgegeben von:

Landschaftsverband Westfalen-Lippe

Dezernat 50

LWL-Koordinationsstelle Sucht

Leitung: Dr. Gaby Bruchmann

Schwelingstr. 11

48145 Münster

Tel.: 0251 591-4710

Fax: 0251 591-5484

E-Mail: frank.schulte-derne@lwl.org

Redaktion: Frank Schulte-Derne (verantwortlich)

Anschrift wie oben

Ulrich Klose

Jörg Körner

Haftungshinweis: Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich